

Franz Ronneberger

Wunden, Wolfgang (Hg.): Medien zwischen Markt und Moral

1991

<https://doi.org/10.17192/ep1991.1.5360>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Ronneberger, Franz: Wunden, Wolfgang (Hg.): Medien zwischen Markt und Moral. In: *medienwissenschaft: rezeptionen*, Jg. 8 (1991), Nr. 1. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep1991.1.5360>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

Wolfgang Wunden (Hrsg.): Medien zwischen Markt und Moral. Beiträge zur Medienethik.-

Stuttgart: J.F. Steinkopf Verlag 1989 (GEP-Buch), 306 S., DM 34,80

Vom Markt ist in den 20 Beiträgen nur am Rande die Rede; unter den Themen befindet sich nicht ein einziges wirtschaftswissenschaftliches. Hauptsächlich befassen sich die Autoren mit journalistischer Ethik oder Medienethik. Die Themen sind allerdings weit gestreut, ihre Behandlung von unterschiedlicher Qualität. Als wenig ertragreich erweisen sich Beiträge, in denen jenes verbreitete Ressentiment gegen die Journalisten zum Ausdruck kommt und pauschale normative Forderungen aufgestellt werden, die wir schon seit dem vergangenen Jahrhundert kennen. Auch eine gewisse Technikphobie schimmert durch, vor allem aber Kritik an der Gegenwartsgesellschaft. Darüber im einzelnen zu referieren, lohnt sich nicht. Wir beschränken uns auf Beiträge von Kommunikationswissenschaftlern und Praktikern, die den Stand der Diskussion wiedergeben und weiterführende Überlegungen anstreben. Ich nenne beispielhaft Autoren wie Jürgen Wilke ("Journalistische Berufsethik in der Journalistenausbildung"), Barbara Mettler-Maibom ("Qualifikatorische, kompensatorische oder interpretative Bildung? Überlegungen zum Auftrag von Bildung in der 'Informationsgesellschaft'"), Theodor Strohm ("Die neuen Informations- und Kommunikationstechniken als sozioethische Herausforderungen"), Hans-Wolfgang Hessler ("Über die Mühsal einer globalen Verständigung. Zum Stande der Diskussion über die neue Welt- Informations- und Kommunikationsordnung"). Schließlich einige Beiträge zur Medienpädagogik, insbesondere ein Beitrag des Herausgebers.

Jürgen Wilke geht vom Wertepluralismus der Gesellschaft aus und untersucht unterschiedliche Ansätze zum Verständnis der journalistischen Berufsethik; dabei scheut er nicht vor kritischen Bemerkungen über die Ansichten von Fachkollegen zurück. Auf der empirischen Ebene fragt er, welchen Normen und Werten die Journalisten bei ihrer Berufstätigkeit tatsächlich folgen, und stellt Überlegungen zu Mindestforderungen an, die in berufsethischen Kodexen sinnvoll aufgenommen werden können oder sollten. Was kann die Journalistenausbildung tun, um zur Beherzi-

gung der bestehenden Normen beizutragen? Auch hier geht Wilke sehr behutsam vor: Der ausführliche Anmerkungsteil vermittelt einen nützlichen Einblick in die vorhandene Literatur.

Frau Mettler-Maibom setzt sich als Voraussetzung des journalistischen Handelns für eine neue Ethik ein. Sie tut dies mit einer kritischen Analyse der bisherigen Vernunftethik-Diskussion, in der sie die Vorherrschaft des 'männlichen' Elements herausarbeitet. Sie will die soziale und kommunikative Kompetenz der Menschen fördern, indem sie die 'männliche' mit einer 'fraulichen' Ethik verbindet. Der 'weibliche' Aspekt der Vernunft für Mann und Frau lasse sich allerdings weniger durch Reflexion als vielmehr durch Erfahrung lernen. Eine andere Ethik, in der männliche und weibliche Vernunft integriert sind, könne sich nur dann entfalten, wenn Männer und Frauen in unserer Gesellschaft andere Erfahrungen als bisher machen.

In eine andere Richtung weisen die Gedanken von Theodor Strohm. Er befaßt sich mit der bereits 1985 erschienenen Studie der Kammer der Evangelischen Kirche in Deutschland *Die neuen Informations- und Kommunikationstechniken. Chancen, Gefahren, Aufgaben, verantwortliche Gestaltung*. Es geht ihm um die Bewältigung der umwälzenden Innovationen auf dem Gebiete der Nachrichtentechnik im weitesten Sinne. Wenn dies auch schon beinahe ein Allerweltsthema geworden ist, das dem Dilettantismus Tür und Tor öffnet, so heben sich die Überlegungen der Kirchenmänner in der Interpretation Strohm's sehr wohltuend von manchen anderen Darstellungen ab. Mit sozialetischen Kriterien, die aus der sozialen Wirklichkeit abgeleitet und als längerfristige Gestaltungsaufgaben gedacht sind, kann immerhin versucht werden, durch die Etablierung regionaler Medienräte und Medienforen das Publikum zu aktivieren und den Kontakt zum Journalismus zu verstärken.

Wenn auch die internationale Kommunikation inzwischen zu einem eigenen Fachgebiet der Kommunikationswissenschaft geworden ist, so stehen wir gerade deshalb vor der Aufgabe, die Hauptgesichtspunkte einer größeren Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Dies tut der Direktor des Gemeinschaftswerkes der Evangelischen Publizistik und Fernsehbeauftragter des Rates der EKD, Hans-Wolfgang Hessler. Er setzt der Entwicklung fünf durchaus realistische Ziele, konfrontiert sie aber mit den vielfältigen, einander widersprechenden Interessen der hochentwickelten und der weniger entwickelten Länder der Dritten Welt. Dabei wird er sehr viel konkreter, als es in den kommunikationspolitischen Darstellungen die Regel ist. Jedenfalls kann dieser Beitrag mit besonderem Nachdruck zur Lektüre empfohlen werden.

Selbstverständlich enthalten auch andere, hier nicht besonders erwähnte Beiträge nützliche Hinweise zur Diskussion, so etwa die Überlegungen

von Walter Dirks zum Selbstverständnis der journalistischen Arbeit oder die konkrete Darstellung von Manfred Stoffers über Ziele und Aufgaben des Jugendmedienschutzes. Einen besonderen Hinweis verdient der Beitrag von Peter Christian Hall: "Alltägliche (Un-)Moral. Über schleichende Anpassung und strukturelle Korruption".

Jedenfalls kann der Band als Beitrag zur journalistischen Ethikdiskussion gerade über die Grenzen der Fachliteratur hinaus empfohlen werden.

Franz Ronneberger (Nürnberg)